

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. W. Schmück.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vortage erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Senats-Präsidenten a. D., Geheimen Ober-Justizrat
Merrem zu Köln den Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit
Eichenlaub und dem Kreis-Bauinspector Holle zu Soest den Rothen
Adler-Orden vierter Classe zu verleihen.

Deutscher Reichstag.

OPC. Berlin, 9. Juni. Der Reichstag nahm heute nach achtstündiger Pausen seine Sitzungen wieder auf; die Bänke waren jedoch anfangs ziemlich spärlich besetzt und den Debatten wurde wenig Aufmerksamkeit geschenkt. — Auf der L. O. stand zunächst die 3. Beratung der Innungsvorlage. — Von den Abgg. Adermann und Febr. v. Hertling war der Antrag eingebracht worden, in § 100 e die in 2. Lesung gestrichene Bestimmung wieder einzufügen, wonach, im Fall die Innung sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt hat, außerhalb der Innung stehenden Arbeitgebern durch die Verwaltungsbehörde untersagt werden kann, von einem bestimmten Zeitpunkt an weitere Lehrlinge anzunehmen. — Der Abg. Löwe (Bismarck) beantragte dazu, dann gleichzeitig dem Innungsmeister, der Gesellen nicht beschäftigt, nur einen Lehrling und keinem mehr Lehrlinge zu gestatten, als er Gesellen beschäftigt. — Die Diskussion forderte heute wesentlich neue Gesichtspunkte nicht zu Tage. — Der erste Redner Abg. Baumbach hatte statt der Errichtung neuer Innungen eine allgemeine Revision der Gewerbeordnung gewünscht, um den schon bestehenden Innungen derselben Tendenzen die Befugnisse zu übertragen, welche den neuen gewährt werden sollen, wollte aber das Gewerbe vor schädlichen Zwangsmaßnahmen bewahrt wissen und keine staatliche Hilfe durch die Innungen, wie sie namentlich der § 100 e des Gesetzes vorschlägt. — Abg. Dr. Febr. v. Hertling wies mehrere Angriffe zurück, die bei der 2. Beratung gegen die Commissionsschlässe und ihre Vertreter gerichtet worden und bemerkte dem Abg. Lasker gegenüber, daß er jeder Zeit betont, die Wiederbelebung der Innungen empfehle sich, weil sie den organisatorischen Bestrebungen der Handwerker eine bestimmte Form gebe und vielleicht das einzige Mittel sei, um die allmähliche Auflösung des Kleinbetriebs durch den Großbetrieb zu verhindern. Andererseits habe er mit demselben Nachdruck betont, daß er sich von der zwangsweisen Einführung solcher Korporationen nichts verspreche. Mit Rücksicht auf die sämtlichen in den gesetzlich vorhandenen Verhältnissen gesicherten Verhältnisse habe er die Einführung allgemeiner Zwangsinnungen als unvollständig bezeichnet, nicht aus vorgeratener theoretischer Überzeugung. Daraus folge noch nicht, daß, wenn in einzelnen bestimmten Fällen korporative Einrichtungen im Gewerbeleben sich spontan herausgebildet, diesen nicht mit Zug und Recht gewisse weitergehende Privilegien zugewiesen werden könnten und müßten. Wollte man Privilegien auferlegen, so müßte man auch Rechte gewähren, um einen Anreiz zur Bildung der Innungen zu geben. Die Befugnisse nun, welche der § 100 e einräumt, seien noch nicht die Einführung der Zwangsinnungen und gäben auch zu Befürchtungen keinen Anlaß, da von Fall zu Fall zu entscheiden sei und die Behörden schon vorsichtig vorgehen werden. In seiner tatsächlichen Anwendung würde der § bedeuten, daß der Versuch, zu prüfen, ob der Bewegung innerhalb der Handwerkerkreise auf korporative Einrichtungen ein gesunder Kern innewohne und die Handwerker im Stande seien, sich zu lebensfähigen Korporationen heraus zu entwickeln, gescheit sei. Werde sein Antrag abgelehnt, so werde man sich im nächsten Jahre einer noch viel weitergehenden Bewegung gegenübersehen und von den Beteiligten alles durch den Staat und durch die allgemeine Zwangsinnung erhofft werden.

Der fortschrittliche Abg. Löwe (Berlin) verworf den Innungszwang als Zirkelgeheiß auf veraltete und für unsere Industrieentwicklung nicht mehr passende Institutionen und glaubte mit Schulen und „Bildung“ das Gewerbe heben zu können, während der Abg. Febr. v. Minnigerode der Ansicht war, daß man zwar vorsichtig vorgehen müsse, ohne gesetzliche Regelung indes nichts erreichen werde. Die vererbliche unbeschränkte Konkurrenz des Kapitals ruiniere den Handwerkerstand und fördere die Sozialdemokratie. Die völlig freie Bewegung habe Flusto gemacht und deshalb sei ein gewisser Zwang unvermeidlich. Die Forderungen der Gewerbetreibenden seien allerdings vielfach übertrieben, aber sie hätten doch ein Recht, ihre Wünsche möglichst scharf auszusprechen und der § 100 e werde hoffentlich den wesentlichen Ansprüchen genügen. Nachdem sich noch der Abg. Dr. Böttcher gegen die Wiederbelebung abgestorbener wirtschaftlicher Formen und insbesondere gegen den § 100 e, der ein Recht in die Gewerbefreiheit setze, ausgesprochen und die Petitionen um obligatorische Innungen als unmaßgeblich bezeichnet hatte, weil die Petenten selbst meist die Bedeutung ihrer Forderung nicht verstanden — wurden die §§ 97—100 d ohne wesentliche Debatte unverändert nach den Beschlüssen 2. Lesung genehmigt. — Bei § 100 e erhob Abg. Dr. Delbrück nochmals Bedenken gegen die ausschließliche Verleihung des Rechts, Lehrlinge zu halten, an die Innungen. Die Handwerker in den Innungen würden weiter drängen, als man jetzt gehen wollte, indem man nur mit Rücksicht auf den § 100 e Gebrauch zu machen gedente. — Dem

gegenüber machte Abg. Adermann geltend, daß man den Innungen doch irgendwelche Vorrechte bieten müsse, wenn sie bestehen sollten; nur § 100 e enthalte solche Vorrechte, und diese noch zu verkürzen sei kein Grund, da die Behörden jedenfalls vorsichtig zu Werke gehen würden. Der Antrag Löwe (Bismarck) sei verwerflich, denn er scheine den Meister dafür strafen zu wollen, daß er in die Innung eintrete. Zwar könne man durch die Vorlage nicht die goldene Zeit des Handwerkes zurückrufen, aber doch verhindern, daß es nicht ganz zu Grunde gehe.

In sehr scharfer Weise griff sodann der Abg. Dr. Lasker den § 100 e an. Es werde mit dem Namen des Gesetzes im Lande Mißbrauch getrieben. Man behaupte, dem Handwerkerstande etwas zu schenken, und schaffe doch nur ein Privilegium der städtischen Handwerker gegenüber den ländlichen. Die Innungen gebe man ganz in die Hand der Verwaltung und erziele so nur eine Stärkung der Polizeigewalt, ohne in ihnen tüchtige Korporationen oder Handwerker zu erzielen. Es stehe schlimm um die Gesetzgebung, die draußen fragen müsse, was sie thun solle. Nur in den deprivatisierten Zeiten könne es als Recht der Innungen betrachtet werden, anderen Meistern das Halten von Lehrlingen zu verbieten. Mit § 100 e wolle man es den Liberalen gesittlich unmöglich machen, dem Gesetze zuzustimmen, um sie in den Augen der Wähler in Mißkredit zu bringen. Aber sie hätten den Muth, gegen den Strom der öffentlichen Meinung das Gesetz zu verwerfen und glaubten dadurch, daß sie den Handwerkerstand vor Polizeimilitär schützten, ihm mehr zu dienen, als mit der Verleihung solcher Rechte. Dagegen sprach der konserv. Abg. Marcardt seine Freude aus, daß man das Handwerk aus den Banden des Reformstrebens, dieses personifizierten Egoismus, lösen wolle. Nur durch die konservative Partei und das konservative Centrum lasse sich auf wirtschaftlichem Gebiete etwas Nützliches schaffen; der Gedanke an einen konservativen-liberalen Kompromiß sei das Gefährlichste, was es geben könne. — Der Antrag Löwe (Bismarck) wurde abgelehnt, und der Antrag Adermann-Hertling in namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 122 Stimmen ebenfalls verworfen. Dafür stimmten die Konservativen, Centrum und ein Theil der Reichspartei. Im Wege des „Hammelfsprungs“ gelangte sodann der § 100 e nach den Beschlüssen 2. Lesung mit 120 gegen 115 Stimmen zur Annahme. Der Rest des Gesetzes gab zu keiner Debatte Veranlassung, worauf das ganze Gesetz definitiv angenommen und die dazu eingegangenen Petitionen durch die gefassten Beschlüsse für erledigt erklärt wurden. — Schließlich gelangte die von der Kommission vorgeschlagene Resolution zur Annahme, welche aus dem gesamten Gewerbebestande heraus die Bildung von Gewerbevereinen in ganz Deutschland gesetzlich eingeführt werden will. — Sodann vertagte sich das Haus auf morgen 11 Uhr. (Volkswirtschaftsrath, Zolltarif, Unfallversicherungsgesetz.) — Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. erhält folgende offizielle Mittheilung: „Wegen der aus Peking gemeldeten, am 29. April bei Hongkong durch chinesische Piraten verübten Plünderung der deutschen Bark „Occident“ richtete der kaiserliche Gesandte Brandt die erforderlichen Anträge an die chinesische Regierung, er wies auch das Consulat in Canton an, gemeinsam mit den Landesbehörden, eventuell mit Hilfe eines kaiserlichen Kriegsschiffes die Sache energisch zu verfolgen.“

— Zur Einsicht der Ztg. Dr. ist das folgende, vom 24. Mai c. datirte Schreiben aus der Kanzlei des Fürsten Bismarck gelangt, welches, an einen bekannten Leipziger Verleger gerichtet, seines Inhaltes wegen von Interesse sein dürfte: „Unter Bezugnahme auf die an den Fürsten Bismarck gerichtete Zuschrift werden Euer Wohlgeboten unter Rücksendung der beigelegten Brochüre ergebnis benachrichtigt, daß nach allgemeinen Bestimmungen es unterliegt ist, dem Herrn Reichskanzler Werke vorzulegen, welche in deutscher Sprache mit lateinischen Lettern geschrieben sind, weil deren Lectüre seiner Durchsicht zu zeitraubend ist. Berlin. 24. Mai 1881. Specialbureau des Reichskanzlers.“

England.

London, 9. Juni. Im Unterhause erklärte der Staatssecretär des Innern, Harcourt, auf eine Anfrage Curdill's, die Meldungen der Zeitungen über die Vorgänge in Stull, Skibberen und Dallydebole seien übertrieben; seit gestern sei an diesen Orten überhaupt nichts Ernstes vorgekommen. Hierauf nahm das Haus mit 77 gegen 49 Stimmen einen Antrag an, welcher den realistischen Charakter des neuen französischen Tariffs bedauert, und erklärt, kein Handelsvertrag mit Frankreich sei befriedigend, welcher nicht durch weitere Ermäßigung der Zölle auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen beider Länder abziele. Im Laufe der Debatte hatte Dille erklärt, er bedauere, das Haus unter den obwaltenden Umständen auffordern zu müssen, den Antrag nicht anzunehmen, dessen Wortlaut er fast gänzlich billige; aber die Unterhandlungen seien jetzt im Gange; falls dieselben keinen günstigen Erfolg böten, werde es nöthig sein, die provisorische Verlängerung des alten Handels-Vertrages zu verlangen.

Corf (Island), 10. Juni. In Folge Aufrührungen auf der Rennbahn fand gestern ein bis in die Nacht andauernder Straßenkampf zwischen Volk und Polizei statt. Auf beiden Seiten kamen viele Verwundungen vor. Eine große Anzahl der Tumultuanten wurde verhaftet.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. Juni. Von der Erbschaftsteuer sind in Preußen nach dem Tarif des Gesetzes vom 30. Mai 1873 u. a. befreit: vom Staat genehmigte Hospitäler und andere Versorgungsanstalten oder andere milde Stiftungen, welche vom Staate als solche ausdrücklich oder durch Verleihung der Rechte juristischen Personen anerkannt sind. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, IV. Civilsenat, durch Urtheil vom 25. April d. J. ausgesprochen, daß das Privilegium der Steuerfreiheit auch solchen auf Personenvereinen basirten Stiftungen zusteht, welche zur Zeit des zu versteuernden Anfalls noch nicht in der angegebenen Weise vom Staate anerkannt sind und in Folge des Anfalls sich um die staatliche Anerkennung bewerben und dieselbe erhalten. — Die Bestimmung des § 340, 1 der Deutschen Strafproceßordnung, wonach der Ehegatte einer beschuldigten Frau binnen der für die Beschuldigte laufenden Frist selbständig von den zulässigen Rechtsmitteln Gebrauch machen kann, findet nach einem Beschluß des Reichsgerichts, III. Strafsenat, vom 30. März d. J., nur in dem Falle Anwendung, wenn der Ehegatte im eigenen Namen und nicht im Namen seiner Frau das Rechtsmittel anmeldet. Meldet dagegen der Ehegatte im Namen seiner Frau und nicht im eigenen Namen ein Rechtsmittel an, so bedarf es hierzu einer Vollmacht seiner Frau, welche innerhalb der Anmeldungsfrist beigebracht werden muß.

Trier, 7. Juni. Die Trierer Ztg. berichtet: In derselben Gerberei in der Kuhnenstraße, in welcher am 20. April cr. der kleine Conrad Leidner in einer Gerbergrube ertrunken ist, hat sich abermals ein höchst beklagenswerther Unglücksfall zugetragen. Der 7 Jahre alte Sohn des Gerbereiarbeiters Mathias Bredt von hier wurde am Samstag Abend von seinen Angehörigen vermißt und längere Zeit vergeblich gesucht. Gegen 10 Uhr kam der Vater auf den Gedanken, einmal in der Gerberei, in welcher er als Arbeiter beschäftigt ist, und in welcher ihn seine Kinder gewöhnlich Abends abholen, nachzugehen. Mit einer Hackenlange rührte er in den mit Wasser gefüllten Gruben umher und brachte schließlich aus einer derselben sein eigenes Kind als Leiche hervor. Der Knabe war auch an jenem Abend zu seinem Vater in die Gerberei gegangen und ist, ohne bemerkt zu werden, in die Grube gefallen und elendig umgekommen. Die Wohnung der Familie Bredt, in der man gerade die Hochzeit einer Tante des Knaben feierte, wurde zum Schrecken der Hochzeitsgäste alsbald in eine Leichenstube umgewandelt.

Trier, 8. Juni. Die Trier. Landesztg. berichtet: „Beim Vorbeizuge der frietischen Procession am Pfingstmontag befanden sich unter den zahlreichen Zuschauern auch verschiedene Militär-Perionen. Als das Allerheiligste vorbeigetragen wurde, zog ein Sergeant von 69. Regiment, welcher in der Neustraße seinen Platz genommen hatte, die Mäße ab und ließ auch nachher das Haupt entblößt. Plötzlich tritt ein Offizier auf ihn zu und fordert ihn in sehr barscher Zone auf, sofort die Mäße aufzusetzen und fragte nach dem Namen des Betreffenden. Der Sergeant that, wie ihm befohlen worden, zog sich aber alsbald zurück.“

Bermischtes.

Hamburg 7. Juni. Auf der Elbe ereignete sich gestern bei Blankenese durch die Ungeschicklichkeit des Führers eines Segelboots ein trauriges Unglück. In dem Boote saßen acht Personen, als das Boot in Folge eines Stosches kenterte und seine sämtlichen Insassen in's Wasser fielen. Sechs Personen wurden mit Noth und Mühe gerettet, während eine junge Frau und ein Kind von drei Jahren ein Opfer der Wellen wurden.

Handels-Nachrichten.

Neuß, den 11. Juni. (Wochenbericht.) Der Getreidehandel der verfloffenen Woche war ebensoviele wieder durch eine völlige Leblosigkeit als auch durch eine wenn nicht gerade flau, so doch durch eine ruhige Stimmung gekennzeichnet. Für Weizen war die Kaufkraft gering, indeßen erhielten sich die Notirungen noch eben in der letzten Höhe. Roggen wurde wenig Beachtung geschenkt. Hafer konnte sich allein noch eines ziemlich guten Begehres erfreuen. Gerste und Buchweizen ganz ohne Geschäft. — In Delfaaten war der Handel abermals bedeutungslos, da disponible Partien wenig Interesse haben, während die Offerten auf neue Ernte noch unrentable sind. Rübsöl etwas besser. Rübtsuchen still. — Mehl ziemlich unverändert. Kleien ruhiger.

Köln, 10. Juni. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen behauptet, hies. eff. M. 22.50—23.75, fremder 22.50—23.75, per Juli —, bz. 22.40, 22.35, per Nov. 21.35—30 bz., 21.30, 21.30. Roggen behauptet, hies. eff. M. 22.00—23.00, fremder 22.00—23.00, mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 20.65—70—65 bz., 20.65, 20.65, Nov. 17.95 bz., 17.95, 17.90. Hafer ohne Sad per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50—17.50, fremder 16.50—17.50. Rübsöl fest, per 50 Kil. mit Haßin Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 28.60, per Octbr. —, bz., 29.10, 29.00. (Landmarkt.) Weizen M. 21.70—22.70; Roggen 22.10—23.10; Gerste —; Hafer 16.25—17.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Kil. Zufuhren schwach.

Köln, 10. Juni. Marktbericht. Butter M. 1.10 pro Pfd. Eier 1.35 pro Viertel. Hasen 0.00 pro Stück. Hühner 1.00 pro Paar. Enten 1.00 pro Paar. Kaninchen 1.00, Hühner 1.60, Enten 2.40 Gänse 0.00 pro Stück. Geseht 0.90, Mai 1.60. Rappsen 0.80, Salm 3.50, Lachs 0.00, Schoten 0.60 pro Pfund. Ochsenfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.60, Hammelfleisch 0.75, Speck, geräuchert 0.80, da, gefalzen 0.80, Schmalz 0.80, Kierenfett 0.60, Zwie-

einständige Rundfahrt im
urde überall mit warmen

bank hat den Discout von

enlammer legte der Kriegs-
Credit von 14 Millionen
die Vermehrung der Kreuze
utheilt.

thung des Gesetzes Bar-
Nach heftiger Debatte be-
l Stimmen, daß er nicht
ittel des Gesetzes Bardour
ist demnach mit einer
ate abgelehnt, und Cam-
gewinnen, sind vergeblich

ig von Indien hat aus-
ge die Truppen des Emirs
allerie und Infanterie be-
der Häuptlinge der An-
ig geschlagen hätten. Der
ber die Verluste sei noch

Mat ab:

seifenbad.

19. 11.26*, 12.—, 12.51
444t. 9.27, 10.43, 11.34t.
4.38, 6.33, 9.30.
2.8, 4.41, 6.41, 9.38
is Gladbach, 8.17t., 10.9,
5.45, 9.22t., 11.37 nur bis

10. 10.18, 12.51 nur bis
sch, 11.47 nur bis Gladbach.
6.18, 7.55, 10.35, 12.58
is Gladbach, 5.58, 9.36t

in: 6.24, 8.—, 10.80 13
is Gladbach, 12.01 nur bis
3.42, 10.—,
3.42.

10. 6.16, 9.57t.
3.42, 10.—,
3.42.

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

10. 9.—, 9.53, 11.31, 12.26
9. 6.5, 7.40, 8.56, 9.12t

gegungen:
R. ung. für Mittels-

nach dreistündiger
gegen 102 Stim-
geforderten Staats-
n Fraktionen ge-
nisten, der Fort-
Centrum stimmte
der Reichstag in
betreffend die Ab-
schiede Zeugwaren.
sicherungsgefeßes.

1881,
Herr Bernard
bert Reinard
terhof, öffentlich
m Herren-
ninenburg
oligediener von
Notar.

h.
hmittags

ederstraße, lassen.

ers;
egelei;
zu);
u);
Schantert;
Wwe. Köder;
Bücher;

n:
Grft schließend;

Düsseldorf:

brüchen, neben
m:
den Eisenbahn-
n bekannten 4

verlörick:
den Eisenbahn-
n bekannten 4

Neuß:
n Optiker und
en und Walde-

ittlär:
oben Spähenus.
neben Gremer.
auf Verlangen.

Notar.

Gras-Verkauf zu Neuß.

Dienstag den 28. Juni 1881,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshaus von Herrn Servaes zu Neuß am Niederthor, früher
Kauflers, sollen folgende Gräseien öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft ver-
kauft werden, und zwar für:

1. Fräulein Maria Ramper zu Neuß:

1 Morgen 150 Ruthen in der Hüsgekau, neben Josten.

2. Geschwister Frings zu Neuß:

7 Morgen 62 Ruthen auf'm Schandert, neben Leuchtenberg in den be-
kannten Parzellen.

3. Herr Wilh. Jos. Gremer zu Neuß:

1/4 Morgen Wiese auf'm Schandert, in der Nähe der Gist dem Kaiser
gegenüber;

3 Morgen 87 Ruthen 15 Fuß auf'm Schandert, von Erben Hansen
und Korbmaier herrührend, neben Dünbier und Verschiedenen, in
3 Parzellen;

5 Morgen 123 Ruthen, das sogenannte feste Stück neben Tillmann und
Gronenberg, in 4 Parzellen;

3 Morgen 38 Ruthen auf dem Weiden-Schandert, neben Kallen und
Janßen, in 2 Parzellen;

1 Morgen 24 Ruthen Gras auf der kurzen Sohle im Caspersloch;

3 Morgen 56 Ruthen Gras auf'm Delgang neben Kottels, Reuten und
dem Typerswerth, in 3 Parzellen;

1 1/4 Morgen Gras und Luzernerlee auf'm Schindacker am Giehnwege,
welches der Feldhüter Kempermann anzeigt.

4. Herr Louis Holter zu Neuß:

2 Morgen 116 Ruthen 50 Fuß auf'm Schandert, neben Kallen;

1 Morgen 12 Ruthen auf der Hüsgekau, neben Rangen.

5. Herr Werner Stepprath, Kaufmann in M.-Gladbach:

9 Morgen auf'm Tiepers, neben Stadt Neuß, in 4 Parzellen.

6. Herr W. Leuchtenberg, Eisenbahninspector zu Hannover:

4 Morgen 110 Ruthen, die Wendesbergssohle, in 2 Parzellen.

7. Stadt Neuß, früher Leuchtenberg:

3 Morgen 68 Ruthen an der Kalle;

1 " 159 " an der Schanze.

8. Frau Wwe. Winand Froitzheim zu Löveling, Theisenhof:

1 Morgen 98 Ruthen auf'm Schandert, neben Bettelen;

3 " 127 " daselbst, neben Leuchtenberg;

1 " 48 " neben Reuter;

2 " 20 " daselbst, an der Hüsgekau;

8 " 161 " auf der Neuferrwiese, neben Langels, in
5 Parzellen.

9. Geschwister Dijk in Neuß:

2 1/2 Morgen Gras auf'm Schandert, neben Dünbier.

Die Gräseien zeigt der Wiesenführer Bovenfchen auf Verlangen an.
Neuß, im Juni 1881.

Amein, Notar.

Wiesen-Verpachtung zu Neuß.

Montag, den 20. Juni cr.,
Morgens 10 Uhr,

werden bei dem Wirtshaus Michael
Schmidt zu Neuß, Niederstraße,
die auf der Neuferrwiese gelegenen
Grasstücke, als: Delgang, Typers,
Schandert und mehrere andere sog.
Bergischen Grasstücke,

den Herren Boeder, Boiffe-
rre, Otto und Schälgen ge-
hörig,

öffentlich für das laufende Jahr gegen
Bürgschaft verpachtet.

Neuß, Brandenburgs, Notar.

Grasverkauf zu Neuß.

Montag, den 27. Juni cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

lassen im Locale von Pelzer zu Neuß:

1. die Stadt Neuß, 2. Herr Cornel.
Reinard zu Derflumerhof, 3. Herr
Barthel Haanen zu Cöln, 4. Herr
Bernard Kallen zu Herzogenrath,

5. Herr Carl Lamberg zu Neuß,
6. Herr Rittersgutsbesitzer F. Weiden-
feld zu Birkhof, 7. Herr Heinrich
Janßen zu Hamm

ihre auf der Neuferrwiese gelegenen
Gräseien, wie solche später noch
genauer bekannt gemacht werden,
öffentlich pro 1881 verkaufen.

Neuß, Brandenburgs, Notar

Gras-Verkauf zu Grimlinghausen.

Montag den 20. Juni curr.,
Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr

Nathias Gilges, Inhaber
einer Leder- und Schuhwa-
ren-Handlung zu Neuß im
Wirthshaus des Herrn Jac.

Leuchtenberg vor der Grim-
linghauser-Brücke:

das Grasgewächs an der Wiese
an der Grimlinghauser-Brücke —
früher Eigentum der Erben von
Notar Victor Müller — in an-
gekauften Parzellen

öffentlich auf Credit verkaufen.
Neuß, M. Hinderkotte, Notar.

Verpachtung.

Auf Ansuchen des Wohlthätigen Kir-
chen-Vorstandes der Pfarrgemeinde
Hüchelboven sollen

am Dienstag den 5. Juli cr.,
Mittags 1 Uhr,

beim Wirtshaus Herrn M. A. Kallen
zu Neuß die Pfarr-Dotalgüter von
Hüchelboven

158 Morgen Ackerland,
den Ortschaften Hüchelboven, Aheidt
und Kommerstirchen gelegen, öffentlich
auf längere Jahre verpachtet werden.
Bergheim, 10. Juni 1881.

Mundt, Notar.

Verkauf v. Soda zu Neuß.

Am Montag den 13. Juni 1881,
Morgens 11 Uhr,

wird der Unterzeichnete im Lagerhause
von Frau Wwe. J. G. Summers-
bach zu Neuß am Hammthor,
vis-à-vis der Hammthormühle

circa 100 Centner cri-
stallisirte Soda,

in Fässern verpackt, für Rechnung wem
es angeht, öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung verkaufen.

Salentin.

Medicinischer Lotaher.

ein vorzügliches Stärkungsmittel für
Kinder und Gekrante in Flaschen à 60
Pfg., 1 M., 2 M. u. 3 M.

A. J. Kampshausen,
J. Summersbach,
S. Noetgen.

Großer Gras-Verkauf zu Neersen.

Am Freitag den 1. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

läßt die Gemeinde Neersen im Locale des Herrn Franz Gatter den
diesjährigen sehr schönen Grasaufwuchs ihrer meliorirten Neerswiesen und
zwar von

100 Morgen im Neersbruche, bisheran als Viehweide
benutzt und

40 Morgen im Mühlenbruche, nach der Neers zu
gelegenen,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft zum Verkaufe ausstellen.
Neersen, den 10. Juni 1881.

Der Bürgermeister:
Compes.

Ausverkauf

der zur Konkursmasse von Karl
vom Kothen dahier gehörenden

Manufactur-

und Kurzwaarenvorräthe
im Geschäfts-Local des Gemein-
schuldners.

Wevelinghoven, den 10. Juni 1881.

Der Konkursverwalter
W. S. Lungen.

Patentirte Selbst-Oeler. (Schmier- Büchsen).

für Karren- und Lastwagenräder,
garantirt 3 Wochen schmierend mit 1/10 Liter Oel. Das Einsetzen der Büchsen
in auswärtige gebrauchte Fuhrwerke wird hier in meiner Werkstätte schnell und
sicher beioigt. Preis à Paar 3 M. 50 Pfg.

Alph. Jenniches, Neuß a. Rh.

Büttger- und Kapitelstraßen-Ecke.

Bei A. Laumann in Dülmen
erhalten foben in zweiter, vermehrter
und verbesserter Auflage:

Altarblumen.

Communionsbuch für innere Seelen.
Von P. P. Osborn.

480 Seiten. Preis ungeb. 1 M.
Geb. in verschiedenen Einbänden zu
1,50 M. bis 4 M.

Die erste Auflage war in vier Mo-
naten verkauft, gewiß ein Zeichen der
Gediegenheit des Buches.

Dankfagungs-Attest!

Durch Gegenwärtiges bezeugende ich
dem Herrn Friedrich Wingerath
in Hockstein b. Odenkirchen, Kreis
M.-Gladbach, daß derselbe mich von
einem Krebsübel, woran ich lange Zeit
litt, in 14 Wochen vollständig befreit
und geheilt hat, ohne dessen Hälfte mir
ganz gewiß über kurz oder lang der
franke Arm hätte amputirt werden müssen.

Für diese vollständige Heilung werde
ich dem Herrn Wingerath ewig dankbar
sein und wünsche allen ähnlichen Kran-
ken durch seine Heile denselben guten
Erfolg.

J. P. Kron

in Aachen, Büchel Nr. 16.

Ein tüchtiger Schlosser- und
ein Schmiedegeselle zum sofortigen
Eintritt gesucht.

Schmiede- und Schlossermeister
Wilhelm Deblers, Odenrath.

Ein Conditorgehilfe auf sofort
gesucht. Wo, sagt die Exp.

Zwei Schneidergesellen gesucht
von Chr. Clouth in Aachen.

Ein tüchtiger Schweizer, gelehrt
Alters, welcher gute Zeugnisse vorlegen
kann, auf sofortigen Eintritt gesucht; zu
erfahren bei Wilh. Jung in Greven-
broich.

Ein Arbeitsknecht wird gesucht.
Jacob Rottmann, Wevelinghoven.

Altröthich's Namenstags, Ge-
burts-, Hochzeits-, sowie Gele-
genheitsgedichte werden billig an-
gefordert von

Anton Matheisen,
Niederwallstr. 17.

Ein Bäckergehilfe gesucht.
Oberstraße 94.

Ein zuverlässiger, erfahrener Feizer
und Maschinist wird gesucht. Be-
werber wollen ihre Offerten nebst Bei-
fügung der Zeugnisse aus S W an die
Exp. d. Bzg. einreichen.

Eine zuverlässige Haushälterin
gelehrt Alters gesucht.
Näheres Oberstraße 66.

Ordentliche Mädchen mit guten
Zeugnissen sofort gesucht.
Frau Köder, Friedhof 6, Neuß.

Ein schweres und ein leichtes Acker-
pferd billig zu verkaufen.
Näheres in der Exp.

3 Schlagkarren und 1 Acker-
pferd billig zu kaufen.
Büttgerstr. 35.

Verziehungshalber
2 gute Betten mit Matragen
sind billig zu verkaufen.
Wo sagt die Exp.

Eine Wohnung in der Nähe des
Marktes mit Antheil an Keller, Bleiche,
Pumpe und Speicher, an eine stille
Familie zu vermieten.
W. f. d. Exp.

2 Wohnungen per Oct. zu ver-
mieten. Oberstraße 115.

Frucht- & Mehl-Säcke
in vorzüglicher Qualität. à 75, 100 und
120 Pfg. Partien billiger. Probe-
säcke gegen Postnachnahme.
J. Gans & Cie.
in Widdrathberg.

Fensterglas,

nach Maß geschnitten,
doppelt geflochten und schnell-
trocknendes Fußbodenöl,
Fußbodenglanzöl,
Firnisse,

fertig geriebene, in jedem Ton
gemischte Oelfarben,
trockene Farben für Oel, Wasser
und Kalt,

alle Sorten Pinsel und Bürsten-
waaren,

Waschleder, Fenster- und
Toilettenschwämme,
feinstes Oliven- und Baumöl,
Gewürze, Thee's u.
empfehlen

S. L. Cohn,

Fensterglas-, Material-
und Farbwaarenhandlung,
Büchel 48.

Bamlett'sche

Wäschmaschinen ab Lager bei
B. Koch in Neuß.

Sargmagazin

Jos. Kuller, Büttgerstraße Nr. 37
Alle Sorten Eichen- und Tannen-
Särge mit und ohne Zubehör billigst.

Frisch gebrannten sowie altgedörrten

Kalk

und Stockholmer Schiffscheer em-
pfehlen billigst

Theod. Busch,
Rheinthor.

Frisch gebrannter sowie alt gedörrter

Kalk

stets vorräthig.

Adam Wichmann,
Hammthor.

Englischer Portland-Cement,
Biebsalz, Gas- u. Schiffscheer
billigst bei

J. Williams, Grevenbroich.

Amerik. Fleisch u. Schmalz
en gros et en detail billigst bei

J. Williams, Grevenbroich.

Frisch gebrannter

Kalk

in bester Qualität ist fortwährend zu
haben bei

Heint. Cöplar, Grevenbroich.

Ia. englischen Portland-
Cement,

Ia. deutschen ditto
(Diederhoff'schen)

liefert frisch und äußerst billig.
Heint. Cöplar, Grevenbroich.

Stelle suchende des gesamm-
ten Handels- u. Gewerbe-
standes, der Industrie u. Landwirtschaft
sind, in jed. Nr. des Stellen-Anzeigers
für das Deutsche Reich Stellenangeboten
deren Aufnahme kostenfrei für die Herren
Chefs erfolgt. Das Blatt erich. wöchentlich.
2mal. — Abonnem. auf 8 Nr. 2 M.
Prospecte gratis u. franco. Adresse: Stel-
len-Anzeiger, Eberswalde, Prov. Bran-
denb. Sammtliche H. H. Chefs bitten,
wir um Zus. von Stellen-Ausschreib.

Wiederholt müssen wir Mit-
theilung machen, daß briefliche
frankirte Auskunft über Annon-
cen nur dann gegeben kann,
wenn den schriftlichen Anfragen
Freimarkte für Rückantwort be-
liegt.

Expedition der Neuß-Greven-
broicher Zeitung.

Neuß-Düsseldorf. Dampfschiff.

Von Neuß: Von Düsseldorf:

M. 6,30 außer Sonnt. M. 7,15 außer Sonnt.

" 8,5 " 9,30

" 10,45 " 11,30

" 12,50 " 1,30

" 2,25 " 3,10

" 4,20 " 5,10

" 6,20 " 7,10

" 8,20 " 9,10 nur Sonnt.

Sonnt. " 9,10 nur Sonnt.

Der Capitain: A. Decker.

NEUSS,

Heinr. Jos. Schmitz Nachf., Oberstr. 114,

zeigt ergebenst an, dass wegen vorgerückter Saison

sämmtliche Artikel derselben

insbesondere das Lager von Damen-Umhängen und Paletots in Wolle und Seide

zu wesentlich herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Tuch und Manufactur-Waaren Herren- u. Damen-Confection

Vom 10. Juni ab

Beginn unseres Ausverkaufs

wegen Geschäfts-Uebertragung.

Preise rein Netto, gegen Baar.

Rheydt. Falk & Leffmann,

Hauptstrasse 41-43.

Tuch und Manufactur-Waaren, Herren- u. Damen-Confection.

von Harenne & Comp.,

vorm. Jac. Breuer in Neuf, Krämerstr. 7,
bringen ihre Geschäftsbücher aller Arten in unübertrefflich solider, nur
eigener Herstellung, sowie ihr reichhaltiges Lager in Schreib- und Zeich-
nen-Materialien, ferner Papier, Galanterie, Schmuck und Leder-
waaren, hierdurch empfehlend in Erinnerung.

Die Firma Joh. Norbischrath

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Asphaltarbeiten, als
Auflegen von Trottoirs, Hausfluren, Hofräumen, Kellern, Ein-
fahrten etc. incl. Betonsticht sowie event. Lieferung der erforder-
lichen Bordsteine in hochfeiner Waare, zu äusserst billigen
Preisen unter Garantie.

Holzplatten werden nach Mass und zwar ebenfalls in nur
durchaus solider Waare angefertigt.

Bringe hiermit in empfehlende Erinnerung:
alle Sorten trockene und fertig geriebene Del- und
Wasser-Farben, rohes und gef. holl. Leinöl, Fir-
nisse, Fußbodenlacke, Bronzen, Pinsel etc. etc.,
sämmliche Materialwaaren, sowie ein reichhal-
tiges Lager in Fensterglas.

Langjährige praktische Erfahrungen versehen mich in die
Lage, allen in dieser Branche vorkommenden Ansprüchen in
jeder Hinsicht zu genügen.

Ferner mache auf meine sonstigen Artikel, wie Colo-
nial-, Porzellan-, Hohlglas-, Kurz- und Manu-
factur-Waaren aufmerksam.

Wewelinghoven. J. A. Willichs.

Bei v. Harenne & Comp., vorm.
Jac. Breuer in Neuf, Krämerstr. 7,

sind vorhanden und zur gef. Abnahme empfohlen:
Lesebücher für Mittel- und Oberklassen;
große Katechismen, sowie kleine, (Anfangsgründe);
Schüler's biblische Geschichten, sowie Anhang (sog. Evangelienbüchlein);
sämmliche Schul-Erfordernisse, zu billigen Preisen.

Mehrere Petroleum-Säffte, so-
wie alte Fensterrahmen zu ver-
kaufen. Viehmarkt 26.

Speise-Kartoffeln sind noch zu
haben auf Viehhausen bei Geln.

400 000 Stück gebrannte Ziegel-
steine hat abzugeben
Seinr. Cöplar, Grevendroich.

Gebrauchte und neue Journalen
billig bei Aug. Mühl, Promenade.

IX. Stiftungsfest

des Sct. Joseph Bauvereins

am Dreifaltigkeitssonntag, den 12. Juni.

Morgens 9 1/4 Uhr:

Feierliches Hochamt

in der Münsterkirche für die lebenden und verstorbenen Vereinsmitglieder.

Abends 6 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale Schmalbach zu Neuf, Furtch.

Zu diesen Feierlichkeiten ladet freundlich ein

der Vorstand.

Neußer Turn-Verein.

Am 1. Sonntag den 12. d. Mts. feiert der Neußer Turn-
Verein in den Localitäten des Herrn Jac. Leuchtenberg zu Grim-
linghausen vor der Brücke sein diesjähriges

Sommerfest.

Abmarsch unter Musikbegleitung um 3 Uhr Nachmittags vom Ober-
thor (Wolff's) aus. Um 4 Uhr:

Schanturnen & Concert

in den Garten-Anlagen; später:

Tanzkränzchen

in der Tonhalle daselbst.

Die activen und passiven Mitglieder des diesseitigen Vereines und des
sich an dem Feste beteiligenden Artillerie-Corps haben freien Zutritt.
Entree für die Angehörigen beider Vereine à Person 30 Pfg. Für Nichtmit-
glieder à Person a) zum Schanturnen und Concert 30 Pfg.
b) zum Tanzkränzchen 50 Pfg.

Der Turnrath.

Artillerie-Corps.

Am 1. Sonntag den 12. cr. gelegentlich des Sommerfestes des
diesigen Turn-Vereins — nach Vereinbarung mit dieser Gesellschaft:

Gemeinschaftliche Landparthie

nach Grimlinghausen (Leuchtenberg's Local), woselbst
Gartensfest, Schanturnen, Concert u. Tanzkränzchen.

Abmarsch um 3 Uhr vom Oberthor aus.

Das Comité.

Pius-Verein.

Sonntag, den 12. Juni:

keine Versammlung.

Congregation

von der

unbefleckten Empfängnis

Maria.

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, Be-
gräbnis der Fräulein Dessen, Mit-
glied der Congregation.

Montag, 7 1/4 Uhr, b. Messe für sie
in der Kapelle des Waisenhauses.

Gesellen-Krankenlade.

Montag Abend nach 8 Uhr:

Beitragszahlung

bei Gebrüder Junter's.

Ganz besonders noch wird an die
Entrichtung der Rückstände erinnert.

Der Vorstand.

Hôtel in der Krone.

Feines Lagerbier per Lit. 25 Pfg.
außer dem Hause.

H. Sturmberg.

Hammer Kirmes.

Sonntag den 12. und Montag den
13. d. Mts.

Grosses

Concert und Ball.

W. Secker.

Großes

Schützenfest

zu Neufkirchen.

Das diesjährige Schützenfest findet
am 12. und 13. Juni im bekannten
Feld'schen Lokale nach altgewohnter
Weise statt, verbunden mit Preis-
sternschießen für fremde Schützen.
Während dem Schießen

Freiball.

Es ladet zu dieser Feierlichkeit höf-
lichst ein

das Comité.

Großes

Bürger-Schützenfest

zu Priesterath.

Bei dieser Gelegenheit findet am
Sonntag den 12. und Montag den 13.
Juni bei dem Unterzeichneten in der
Schützenhalle

BALL

statt. Getränke nach Belieben.

J. Wilb. Heyes.

Das Orchester ist von der Capelle
des Inf.-Reg. Nr. 53 aus Jülich besetzt.

30 Mk. Belohnung

Demjenigen, welcher mit den Dieb an-
zeigt, der die auf dem Kirchhof
befindlichen, dem Director v. d. Hoff
zugehörigen Kordweiden gestohlen hat,
so daß ich denselben zur Bestrafung
beranziehen kann.

D. H. H. m. S. Welter,

Feldhüter.

Ein wenig gebr. Destillir-Apparat,
115 Liter Inhalt, nebst Schlange und
Kühlfäß, sowie ein rothkupferner Wein-
und Liqueur-Filtrir-Apparat billig
zu verkaufen. Gef. Anfragen u. Litt.
A. B. 5 bef. d. Exp. d. Zig.

Hierzu zwei Beilagen.

gründe leiten lassen. Miland tritt auch gegen die Annahme auf, daß das Gesetz in der Deputiertenkammer bloß mit 8 Stimmen durchgegangen sei, weil das Ganze 62 Stimmen Mehrheit erlangt habe. Auch behauptet Miland, die öffentliche Meinung sei nicht gegen die Listenabstimmung, und diese beruhe keineswegs, wie der Berichterstatter von ihr behauptet, die Gefahr eines Plebiszits in sich. Thiers und andere seien ja auch in mehreren Departements zugleich gewählt und doch nachher gestürzt worden. Was die Zahlenverhältnisse anbetriffe, so könne man dieselben durch Amendements verbessern; jedenfalls jedoch dürfe der Senat die Listenabstimmung nicht grundsätzlich verwerfen. Schließlich rief Miland den Senatoren warnend zu, sie stimmten heute nicht über die Wahlart, sondern über die Einheit der republikanischen Partei und über das Einvernehmen der beiden Kammern ab. (Die äußerste Linke allein gab Beifall laut.) Jouin (linkes Centrum) vertheilt die Arrondissementsabstimmung als eine Nothwendigkeit zur Erhaltung des Gleichgewichts beider Kammern: man müsse gute Gesetze machen, damit keine Dictatur zu befürchten sei. (Beifall auf vielen Bänken.) Das Gesetz Bardoux zerstückte die Verfassung von Grund aus. Der Senat müsse den Rath haben, sich die Principienfrage klarzumachen und sie männlich zu lösen. Das Gesetz berühre die Wurzeln der öffentlichen Gewalt, werde das Land auf den Kopf stellen und die Freiheit begraben. Der Wähler, welcher genöthigt werde, für die von dem Wahlausschuß aufgestellten Listen zu stimmen, werde die freie Initiative des Präsidenten der Republik lahm legen und zur Dictatur führen, wenn das Plebiszit einem Bürger bewilligt werde, der nothwendig Conseilpräsident werden müßte. (Mißfallen auf der äußersten Linken.) Jouin weist dann auf die Gefahr der Listenabstimmung gerade in jetziger Zeit hin und fügt hinzu, das Jahr 1848 habe auch mit dem 24. Februar begonnen und mit dem 10. December [der Wahl des Prinzen Louis Napoleon zum Präsidenten der zweiten Republik] geendet. Redner beschwört den Senat, den Antrag des Berichterstatters anzunehmen. (Die Rechte und ein Theil der Linken rufen Beifall.) Dauphin, Procurator vom Appellhofe, hebt hervor, der Ausschuß bestrebe fast ausschließlich aus Republicanern und dennoch beantrage derselbe einen Beschluß, der den republikanischen Zwecken durchaus entgegen sei. Der Senat aber sei ein Moderator und habe deshalb den Charakter der Dauerhaftigkeit. Man habe zwar behauptet, die Listenabstimmung führe zur Dictatur, er aber frage: Wo ist der Glücksfalsch, der bereit ist, sich der obersten Gewalt zu bemächtigen? Um das durchzuführen, werde derselbe Prätorianer gebraucht; es heiße aber die patriotische Armee beleidigen, wenn man ihr die Unthätigkeit zuschreibe, daß sie einen Staatsstreich unterlassen werde. Wo sei das Haupt der Mehrheit, das sich der Regierung bemächtigte? Wenn Louis Napoleon dies gelungen, so sei dies geschehen, nicht weil sein Name mehr als einmal aus der Wahlurne hervorgegangen, sondern infolge der Fehler der monarchischen Parteien, die ihn zur Präsidentschaft erhoben, weil sie hofften, ihn zu ihrem Spielball machen zu können. (Beifall auf der Linken.)

Dauphin bestritt auch, daß die Wähler sich der Liste blindlings unterwerfen werden, weil das Volk seine politische Schule durchgemacht habe. Die Dörfer werden Localdelegationen ernennen und sich ihr Recht der Initiative nicht nehmen lassen. (Die Rechte lacht.) Infolge der Delegationen aber würden die extremen Parteien keinen Einfluß auf die Wahlen haben. Die Listenabstimmung sei ein ehrliches, anständiges Mittel, um die mittlere Ansicht des Landes zu erzielen. Redner ruft: Wo so viele düstere Prophezeiungen? Man bilde sich ein, auf dem Boden der Listenabstimmung eine Persönlichkeit bekämpfen zu können, doch das Feld ist schlecht gewählt. Der Bericht sagt, der Führer der Mehrheit muß die Ausübung der Gewalt und die Verantwortlichkeit haben; weiterhin fügt der Bericht hinzu, kein Parteiführer dürfe sich aufhängen, indem er sich in mehreren Departements wählen lasse. (Anhaltende Unterbrechung.) Das ist ein Ausfall auf eine bestimmte Persönlichkeit, und als ob das noch nicht genug wäre, wird der Präsident der Republik als ge-

läuscht sehen werden," sagte sie, sich erhebend und voll Zorn und Verachtung auf ihn herunterblickend; „Signor Violani hat für alle Fälle seine Instruktionen, er wird sich streng nach ihnen richten, und selbst durch einen Proceß würde der Marquis die Erfüllung seiner Hoffnungen nicht erreichen. Ich weiß, daß ich mich augenblicklich in Ihrer Gewalt befinde, ich weiß auch, daß es Thorheit wäre, einen Fluchtversuch unternehmen zu wollen, aber ich vertraue auf die Hilfe meiner Freunde, sie werden zu meinem räthselhaften Verschwinden nicht schweigen.“

„Sie vergessen dabei nur, daß man von diesem räthselhaften Verschwinden keine Kenntniß erhalten wird,“ erwiderte der Doctor spöttisch.

„Ah, jetzt bekennen Sie selbst, daß Sie sich eines Verbrechens bewußt sind.“

„Durchaus nicht, ich für meine Person habe nicht den mindesten Grund, aus Ihrer Aufnahme in meiner Anstalt ein Geheimniß zu machen, die Schuld liegt allein an Ihnen. Sie haben sich seit Jahren von allem Verkehr mit der Außenwelt zurückgezogen, also wird auch Niemand Sie vermissen.“

„Und das Dienstpersonal in meinem Hause ist natürlich erlaßt!“ erwiderte sie herb.

„Das Dienstpersonal wird sich hüten, etwas zu thun, was dem Herrn Marquis unangenehm sein könnte. Aber wenn auch Ihre Freunde hierherkämen und das gesamte Gericht mitbrächten, sie würden das nicht erreichen, was Sie wünschen; die Atteste, die ich besitze, rechtfertigen Ihre Aufnahme, und nachdem diese erfolgt ist, verpflichtet mich das Gesetz, Sie nicht eher zu entlassen, bis Sie völlig hergestellt sind. Ich bitte Sie, Frau Marquise, erschweren Sie mir die Erfüllung meiner Pflicht nicht, fügen Sie sich vertrauensvoll in meine Anordnungen, ich hoffe, Sie dann bald wieder entlassen zu können. Noch Eines,“ fügte der Doctor hinzu, der inzwischen sich der Thür genähert hatte, „die Wärterin, der Sie bisher zugetheilt waren, ist durch einen unglücklichen Zufall plötzlich arbeitsunfähig geworden, ich habe mich dadurch genöthigt gesehen, eine andere Wärterin mit Ihrer Pflege zu beauftragen, Lucie, eine sanfte ruhige Frau; ich hoffe, Sie werden mit ihr zufrieden sein; ich hoffe ferner, daß Sie über meine Worte nachdenken und in das Unabänderliche sich fügen werden.“

Er öffnete die Thür und nahm mit einer Verbeugung Abschied, und kaum hatte er das Zimmer verlassen, als Lucie eintrat. (Fortf. folgt.)

zungen aufgeführt, demjenigen Platz zu machen, der durch vielfältige Wahl gewählt worden sei. Der Senat kann diesen Bericht nicht gutheißen und den Schein auf sich laden, als theile er diese Befürchtungen. (Beifall bei einem Theile der Linken.) Dauphin entwirft nun ein Bild von dem Zerwürfniß, das da drohe und bei den Wahlen zum Ausdruck kommen werde: das Land sei zwar nicht leidenschaftlich für die Listenabstimmung, aber es sei leicht fortzureißen. Schließlich empfiehlt Redner das Gesetz durch Amendements zu verbessern und so dem Zerwürfniß mit der Deputiertenkammer zuvorzukommen. (Ein Theil der Linken rief Beifall.) Berichterstatter Waddington bestritt, daß es zu einem solchen Zerwürfniß kommen werde, wenn der Senat die Listenabstimmung ablehne; das Land werde die Revision der Verfassung nicht verlangen; wenn aber der Senat aus Furcht vor der Revision nachgebe, so werde ihm dies als Schwäche ausgelegt und als Waffe gegen ihn benutzt werden. Waddington bleibt bei seiner Ansicht, daß die Listenabstimmung bewilligen den Weg des Plebiszits betreten heiße: eine Persönlichkeit könnte mit diesem Mittel dem Präsidenten der Republik Schach bieten, und sogar dem Congresse im Falle einer Präsidentschaftswahl. „Ich bin überzeugt,“ rief Waddington hinzu, „daß Frankreich die parlamentarische Republik verlassen und in die cäsarische eintreten wird, wenn Sie die Leute in Versuchung fähren; es wäre zu verwundern, wenn sie schließlich nicht der Versuchung erliegen. An unheilsvolleren Anzeichen fehlt es nicht; aber der Senat hat die Pflicht, das Gesetz Bardoux abzulehnen, um die Würde des Senats und das allgemeine Stimmrecht zu schützen.“ (Beifall im linken Centrum und auf der Rechten.) Der Schluß der allgemeinen Berathung wird ausgesprochen; die geheime Abstimmung wird verlangt und in derselben das Lieblingsproject Gambetta's verworfen.

Georg Stephenson.

Vorgestern ehrte England durch eine großartige Feier in Chesterfield, an welcher nicht nur Eisenbahnmagnaten und Ingenieure, sondern auch Deputationen von Maschinenisten und Arbeitern aus den bedeutendsten Werkstätten der vereinigten Königreiche theilnahmen, das Andenken eines Mannes, der mit der zähen Kraft entschlossener Ausdauer, durch eine an Starrsinn grenzende Beharrlichkeit unter tausend Schwierigkeiten sich ohne fremde Hilfe seinen Weg bahnte, auf dessen letzter Station erst die Welt ihm den Triumphbogen der glänzendsten Anerkennung errichtete: das Andenken Georg Stephenson's, des Erbauers der ersten Locomotive und Erfinders der ersten Sicherheitslampe für Schachtarbeiter. Einer Lebensbeschreibung in der „Frkf. Ztg.“ entnehmen wir über diesen Mann Folgendes:

Der selbe erblickte vor hundert Jahren (9. Juni 1781) unter dem Rauch und Ruß der Schöte, inmitten der geschwärmten Wände einer winzigen Hütte des Kohlenweilers Whlam, acht Meilen westwärts von Newcastle-on-Tyne, als zweitältestes von sechs Kindern einer armen Kohlengräberfamilie das Licht der Welt.

Ohne vorher eine Schule besucht zu haben, wurde der Knabe, nachdem er sein achttes Jahr erreicht, als Kuchengabe verdingt, um durch den schmalen Verdienst von zwei Pence pro Tag die Einkünfte der Familie zu vermehren. Bei dieser Hauptbeschäftigung, welche ihm viel Mühe gewährte, vergnügte er sich damit, Vogelnester zu suchen und Maschinen, wie er sie in den Kohlengruben gesehen, aus Lehm nachzubauen. Später führte er die Pferde am Pflug, rodet Steadriben, und wurde endlich als Kohlenfäherer in derselben Grube angestellt, in welcher sein Vater arbeitete. Das Ziel seines Ehrgeizes glaubte er erreicht zu haben, als man ihn zum Gehilfen desselben beim Feizen der Maschine beförderte und er einen Shilling pro Tag verdienen konnte. Dabei wurde er 15 Jahre alt und entwickelte eine so außerordentliche Körperstärke, daß er im Hammerwerfen und Steinheben unter seinen Altersgenossen nicht seines Gleichen hatte, während seine Geistesbildung noch immer auf den schwächsten Füßen stand, — denn als er achtzehn Jahre alt und Gehilfe des Maschinenführers im Schacht geworden war, als er sich bereits durch unermüßliches Studium der Maschine eine genaue Kenntniß ihrer Konstruktion und der Thätigkeit ihrer einzelnen Theile verschafft hatte, konnte er noch nicht lesen. Aber er war entschlossen, diese für ihn so wunderbare Kunst zu erlernen; er besuchte die Abendschulen und fand, außer den Stunden, welche er seiner Arbeit an der Maschine und seiner Bildung widmete, noch Zeit, sein wöchentliches Einkommen dadurch zu vermehren, daß er die Schuhe seiner Kameraden stichte. — eine Nebenbeschäftigung, in welcher er bald eine außerordentliche Geschicklichkeit erlangte.

Um diese Zeit faßte er eine sehr ernstliche Neigung zu einer jungen Dienstmagd, welche als ein wahres Muster der Sittsamkeit und Tugend geschildert wird, und als seine Ersparnisse dazu ausreichten, daß er einen bescheidenen Haushalt einrichten konnte, führte er die Geliebte heim. Seine Unterthrift im Kirchenbuche zeigt noch eine feste, ungeübte Schillerhand und doch hatte dieser Mann, dem bis dahin kaum ein Buch zugänglich gewesen war, bereits seine Gedanken über das perpetuum mobile in einer selbstkonstruirten Maschine verortet.

Die Werkzeuge zur Konstruktion derselben setzten ihn in Stand, neben der Thätigkeit, welche er als Jünger St. Crippins entwickelte, auch die Uhren seiner Nachbarn zu repariren, nachdem er seine eigene Wanduhr, welche bei einem Brande durch Wasser beschädigt war, mit Erfolg wieder hergestellt hatte. Dem Sohne, welchen ihm sein treues Weib schenkte, ließ er — als seine Lebensgefährtin starb, er selbst aber seine erste verantwortliche

Stellung als Maschinenmeister in Schottland annahm, wohin er zu Fuß wanderte — in den besten Händen zurück. Schon war sein Ruf durch einige treffliche Verbesserungen, welche er an den Maschinen seiner Prinzipale gemacht, über die Grenzen seiner Bekanntschaft hinausgedrungen und als Maschinenmeister nach Killingsworth berufen, wurde seine Arbeit (für damalige Verhältnisse) so vortrefflich bezahlt, daß er sich in kürzester Zeit ein paar Pfund sparen konnte. Um diese Zeit, im Jahre 1812, beschäftigte man sich in England schon eifrig mit der Konstruktion von Locomotiven zu den verschiedensten Zwecken; und Stephenson, welcher bereits in Whlam, wohin er zurückgekehrt war, eine Maschine gebaut hatte, die Kohlen aus dem Schacht herauszuschaffe, faßte die Idee, „eines Motors auf Rädern“, wie er sich ausdrückte. Was James Watt für die Dampfmaschine gethan, das wollte er für die arbeitende Locomotive thun, und aus diesem Entschlusse ging die erste „Reisedampfmaschine“ hervor, welche nach dem Hauptbesitzer der Kohlengruben zu Killingsworth, Lord Ravensworth, der den größten Theil des Kapitals geliefert hatte, den Namen „My Lord“ erhielt, und die in ihren Haupttheilen und ihrer Konstruktion als typisches Vorbild aller später konstruirten Locomotiven gelten kann.

Kurz nachher erfolgte die Erfindung der Sicherheitslampe für Bergleute durch Stephenson sowie weitere Verbesserungen der Locomotive, bis dieselbe — nachdem sie Jahre lang fast unbeachtet ihre Arbeit auf der Eisenbahn von Killingsworth gethan — in allgemeinere Aufnahme kam. Unzählige waren die Schwierigkeiten, welche sich Stephenson auf seinem Wege aufhäuerten und je klarer er sich des Umstandes bewußt wurde, wie nothwendig selbst dem durchdringendsten natürlichen Verstande eine angemessene Schulbildung sei, je mehr in seinen technischen Fortschritten der Mangel derselben sich geltend machte, desto fester war er entschlossen, seinem Sohne eine entsprechende Erziehung angedeihen, ohne ihn die praktische Erfahrung seines Berufs entbehren zu lassen. Nachdem die Ausbildung seines Sohnes vollendet war, ernannte er ihn zum Unterthier in einer seiner Gruben, ließ ihn an seinen Plänen und Arbeiten theilnehmen, und hatte noch die Genugthuung, denselben einen Sitz im Parlament einnehmen zu sehen. Aber auch die reiche Frucht seines eigenen unablässigen Schaffens durfte er noch genießen, nachdem im Jahre 1821 die Stephenson'sche Locomotive zuerst auf der Eisenbahn von Stockton nach Darlington eingeführt und der Erfinder selbst als Chef-Ingenieur der Bahn bestimmt war, wenn er auch noch die härtesten Kämpfe zu bestehen hatte, ehe man seiner Erfindung Gerechtigkeit widerfahren ließ. Denn als ein Comité, aus den besten praktischen Ingenieuren der damaligen Zeit zusammengesetzt, eine Triebkraft-Maschine für die neukonstruirte Bahn von Liverpool nach Manchester empfehlen sollte, sprach sich daselbe in seinem Bericht über die Erfindung Stephenson's mit unvorstellbarer Verachtung aus und behauptete die Unmöglichkeit, mit seiner Locomotive eine größere Fahrgeschwindigkeit als acht englische Meilen pro Stunde herzustellen, ohne die Sicherheit der Passagiere zu gefährden. Doch als die Stephenson'sche Maschine sich auf der Eisenbahn von Stockton nach Darlington glänzend bewährte, als der Erfinder in Gemeinschaft mit einem Freunde zu Newcastle eine Locomotivenfabrik etabliert hatte, wurde er vom Directorium der Liverpool-Manchesterbahn mit der Vermessung der Strecke beauftragt, lieferte sämtliche Locomotiven für die Eisenbahn und schritt nun von Triumph zu Triumph.

In schneller Folge trat er dem Directorium der London-Birmingham und Manchester-Leeds Eisenbahnen bei, projektirte Bahnen nach Schottland, konstruirte die erste schmalspurige Bahn nach Glasgow, erfand eine Sicherheitsbremse und wurde endlich Obergeringenieur sämtlicher bis dahin angelegten Eisenbahnen der vereinigten Königreiche. Allein er legte diese Stellen alsbald nieder, um sich, als die sogenannte Eisenbahnmanie ausbrach, vor den Folgen zu schützen, welche diese mit sich bringen mußte, und zog sich auf seinen Landsitz nach Layton in Derbyshire zurück.

Später trat Stephenson wieder an die Öffentlichkeit und wurde sogleich vom König Leopold nach Belgien berufen, um das dortige System der Schienenwege zu etablin. Durch ein glänzendes Bankett in Brüssel gefeiert, mit Ehren und Orden bedeckt, unternahm er eine Reise durch Frankreich und Spanien, wo man sich beim Baue der Bahnen seine werthvollen Rathschläge erbeten hatte, und kehrte mit Ruhm bedeckt, in seine Heimath zurück, um nach einem Leben voll unausgesetzter Arbeit und unablässigen Ringens der wohlverdienten Ruhe zu genießen. Aber selbst inmitten seines Geflügelhofes und seiner Obstgärten zu Layton ließ ihn sein erfindertischer Geist nicht ruhen; er erfand im Jahre 1846 eine dreicylindrige Locomotive und später eine automatische Wagenbremse; korrespondirte eifrig mit jungen Erfindern, welche sich nie vergebens um Rath oder Geld an das rege Interesse und die Herzensgüte Georg Stephenson's wandten, und beschloß so, inmitten einer wahrhaft idyllischen Umgebung, doch aber im regsten Verkehr mit der Außenwelt, welche in ihm einen Wohlthäter und einen Pionier moderner Civilisation verehrte, sein reiches, thätiges Leben gesunder Menschenverstand, ernstes Streben und Beharrlichkeit sind die Vorbedingungen zu großen

Thaten. jungen Mor überkommen, Gestalt, die welchen er kämpfen mu können, den griffen aller er hielt mit Idee fest, er geistert war praktisches S und dieselbe reparirt hat thum, welch Herz nicht er stets ein Gier der S es, sich d und unter männliche als echter im Jahre u. i. w. fei man ihm z Name hat ich bin der Stephenson in Belgien keinen Ver eigenen La rung in de ich ausgef aber den A habe ich a

Wallfa

Dreihun Canibus u Schweif sein „Erlittu breve, „wel seine Kirche dorbene Me zu verwirr Selligkeit u ausgerüstet, lauf hemmt Der selb Zeiten des tästigen Jesu, in u Reinerhaltung Herzen der Tage binat Nie fir hat Pius „dant“, i Gottes dur bigen an l bens ein f sich zu rich ohne welc Folgen der Schw aufzubema

Bek

Das j gelegene e lassung de mitlamt den, Bumt Säckentrat umiaffend am Fre

zu Bük Wiri durch De dem Weg Gewährn fristen v befinden Haus ist ganz be Geschäfte Kirch

Tre

bestes u Güssen, schmerz 1 und

in der Kon-
bahnen bei,
te die erste
eine Sicher-
säumtlicher
ten Königl.
nald nieder,
ausbrach,
ich bringen
Layton in
effentlichkeit.
Belgien be-
nenwege zu
Brüssel ge-
nehm er eine
in sich beim
rige erbeten
die Heimat,
ster Arbeit
in Ruhe zu
L'hoppe und
finderischer
eine dreie-
Wagen-
ern, welche
s rege In-
s wandten,
sichen Um-
der Außen-
Pionier
tisches Leben
treiben und
zu großen

Dreihundert Jahre sind verfloßen, seitdem der selige Petrus Canisius unser Vaterland verlassen, um in Freiburg in der Schweiz sein thatenreiches, heiliges Leben zu beschließen. „Christus der Herr,“ so sagt Pius IX. in dem Seligsprechungs-breve, „welcher erklärt hat, daß die Pforten der Hölle niemals seine Kirche überwältigen werden, hat immer, so oft sich verdorbene Menschen erhoben haben, um dieselbe zu erschüttern und zu verwirren, sofort thatkräftige Männer erweckt, welche mit Heiligkeit und Wissenschaft, wie mit einem zweischneidigen Schwerte ausgerüstet, ihr Vornehmen brachen und ihren ungeflümmen Anlauf hemmten.“

Der selige Petrus Canisius war es, der in den gefahrvollen Zeiten des sechzehnten Jahrhunderts, an der Spitze jener thatkräftigen Männer, seiner Ordensgenossen aus der Gesellschaft Jesu, in unserm Vaterland durch seinen rastlosen Eifer für die Reinerhaltung des Glaubens und der Sitten, vor Allem in den Herzen der Jugend, so Großes geleistet hat. Bis auf unsere Tage hinab lebt sein Geist in seinen Werken wirksam fort.

Nie sind die Zeiten gefahrvoller gewesen, als heute. Dabei hat Pius IX. den sel. Petrus Canisius auf die Altäre erhoben „damit,“ so sagt er, „in diesen schlimmsten Zeiten, wo die Kirche Gottes durch den Angriff der Gottlosen bedrängt wird, die Gläubigen an diesem so tapferen Verteidiger des katholischen Glaubens ein leuchtendes Beispiel vor Augen haben, um nach ihm sich zu richten, in der Hut des stolbaren Schabes des Glaubens ohne welchen das ewige Leben nicht zu erlangen ist.“

Folgen wir der Mahnung des großen Pius! Freiburg der Schweiz hat das Glück, die irdischen Ueberreste des Seligen aufzubewahren. Im August dieses Jahres, mit dem 14. jen-

Von Neuz nach:

Düffeldorf: 6,20, 7,7, 7,48, 8,51†, 10,19, 11,26*, 12,—, 12,34
 1,53, 2,30, 4,1, 4,12, 5,30, 6,34, 7,41†, 9,27, 10,43, 11,12
 Heerdt und Obercaßel: 7,—, 8,53, 12,—, 4,33, 6,33, 9,30
 Von Heerdt nach Obercaßel: 7,8, 9,1, 12,8, 4,41, 6,41, 9,28
 Gladbach und Aachen: 6,—, 7,43 nur bis Gladbach, 8,17†, 10,12
 12,42, 2,26, 4,9 nur bis Gladbach, 6,45, 9,22†, 11,37 nur
 Gladbach.
 Von Blittgen nach Gladbach-Aachen: 6,10, 10,18, 12,51 nur
 Gladbach, 2,36, 4,18 nur bis Gladbach, 11,47 nur bis Gladbach
 Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18, 7,55, 10,25, 12,12
 nur bis Gladbach, 2,43, 4,25 nur bis Gladbach, 5,58, 9,22†, 11,55
 nur bis Gladbach.
 Von Großchenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24, 8,—, 10,30
 nur bis Gladbach, 2,48, 4,30 nur bis Gladbach, 12,01 nur
 Gladbach.
 Von Gladbach nach Bens: 8,42, 11,7, 3,10, 6,16, 9,57†.
 Von Gladbach nach Zülich: 6,55, 11,11, 3,42, 10,—.
 Von Gladbach nach Dören: 6,55, 11,11, 3,42.

Nach Neuz von:

Düffeldorf: 5,40, 6,43, 7,27, 8,7†, 8,35, 9,—, 9,53, 11,31 12,12
 1,29, 2,11, 3,—, 3,29, 3,57, 5,29, 6,5, 7,40, 8,56, 9,12
 11,25.
 Obercaßel: 7,25, 9,35, 12,24, 5,25, 8,48, 10,11.
 Heerdt: 7,33, 9,43, 12,32, 5,33, 8,56, 10,19.
 Aachen: 4,34, 6,0†, 9,4, 10,1†, 1,48, 4,—, 6,4†, 9,34†.
 Gladbach: 6,35, 8,28†, 11,5*, 11,15, 1,20, 3,34, 5,58, 7,29†
 8,44 11,12†.

Küchengerät, Lampen, 1 Naß-
soffeleisen, 1 Wanduhr, Leuchter,
tisch, und Küchengeräte, Silber,
Badmulde, Kübel, Tonnen u.
Nähen. Notat.

Trauben-Brustfhrup
mit Fenchelhonig,
bestes und billigstes Hausmittel gegen
Husten, Heiserkeit, Hals- und Brust-
schmerzen. In Flacons à 50 Pf.
1 und 1½ M.
**A. J. Ramphausen,
J. Gummerbach,
Heinr. Möbis,
S. Noettgen.**

Große und kleine Geschäftslokale
bester Lage der Stadt sind zu verm
hen, Antritt gleich. Näh. Markt 1

Nächst. Dienstag den 14. Juni
Nachmittags 2 Uhr,
kauft Herr F. J. Kolden, em-
Hauptlehrer bei der Schule zu Ad-
be von verziehungshalber sein Mob-
öffentlich auf Credit verkaufen, u.
1 preiswürdiges ganzes Klar-
1 Koch- und 1 Säulenofen,
schiedene Tische, Stühle, daru-
2 Duz. Rohrbüchse, 2 Sessel-
Glaschränke, worunter 1 ge-
mit 3 Türen für die Küche,
1 Schrankchen, 3 Bettstellen
Bettzeug, 1 Kinderbettstelle
Zubehör, 1 Waschkomode, 2 Ma-
tischchen, 1 Seniol, 3 Spie-
1 Kiste, 1 Korbbüch, 1 Näh-

An einem noch näher zu bestimmenden Tage läßt Herr Johann Joseph Wilms zu Laubwaden:
seine gesammten Hausmobilien und Adergeräthe öffentlich auf Credit verlaufen.
Wesslingaboden. Troll & Woll.

Am Freitag den 17. Juni c.
Vormittags 11 Uhr,
läßt der Aderer Herr Mathias
Smunds zu Ansel in der Wohnnung
des Wirthes Esser zu Stommeln:
**seine im Stommelerfeld
gelegenen Aderlände
ca. 16 Morgen,**
öffentl. auf lange Jahre verpachten
Wewelinghoven. Troll & Wolff.

